

Varia 116⁴⁹ beginnt mit der Aufforderung des Autors an Kalliope, die Muse der epischen Dichtung, ihm zur Seite zu stehen bei der dichterischen Schilderung des Königs, von dessen Herrschaft die Beendigung der gegenwärtigen unseligen Zustände zu erwarten sei. Darauf folgt ein 42 Verse umfassender Bericht der Muse über die Unterredung, die sie bei ihrem letzten Besuch auf dem Parnass mit Apollo führte. Dass sie dort als letzte der neun Musen erschien, habe sie damit entschuldigt, dass sie zuvor dem Einzug und der Krönung des Königs in Aachen beigewohnt habe. Die Begleiter des von der Donau an den Rhein geeilten Herrschers würdigt sie als eine prächtige Schar und hebt unter den Kurfürsten besonders Pfalzgraf Ludwig wegen seiner Jugend und Schönheit⁵⁰ hervor. Friedrich sei, alle überragend, nicht anders als der siegreiche Alexander in Babylon eingezogen und habe schon durch seine Haltung während der Krönung gezeigt, wieviel Klugheit und Tugend er besitze. Zuletzt richtet Kalliope an Apollo die Bitte, er möge ihr kraft seiner durch Dreifuß und Lorbeer verbürgten Sehergabe verraten, welchen Verlauf die Herrschaft des neuen Königs nehmen werde, da sie seine Taten besingen wolle, „sofern sie der Dichtkunst würdig“ (V. 50) seien. In seiner langen Antwort, die 55 Verse einnimmt, gibt Apollo preis, dass er Friedrich schon als ganz jungen Mann beobachtet habe, als dieser bei der Fahrt in das Heilige Land an seinem Sitz Gyarus vorbeisegelte. Damals habe er Frömmigkeit, Gerechtigkeitsliebe, Beherrztheit und asketische Lebensweise an ihm bemerken können. Den größten Teil seiner Ausführungen widmet Apollo jedoch dem Italienzug, den er Friedrich als nächsten politischen Schritt dringend empfiehlt, um die Kaiserwürde zu erringen. Die Kampfstärke und Kriegskunst vereinende Herrschaft über Deutsche und Italiener werde ihm fast von selbst die Unterwerfung der anderen Völker eintragen, als Weltherrscher werde er den allgemeinen Frieden herbeiführen und den Tempel des Janus schlie-

après“. Es bleibt allerdings unklar, ob dieser Aussage der irrice Bezug von V. 45f. zugrunde liegt (siehe Anm. 47) oder die Annahme eines entstehungsgeschichtlichen Zusammenhangs, wie sie im vorliegenden Beitrag vertreten wird.

49) Zum Folgenden siehe die Edition und Übersetzung des Gedichts unten im Anhang.

50) Bei dieser in Eneid Silvii Carmina (wie Anm. 19) Nr. 116, S. 183 Anm. 31, irrig mit Ludwig IX. von Bayern-Landshut (1417–1479) identifizierten Person handelt es sich um Ludwig IV. von der Pfalz, der 1424 geboren wurde, also erst 16 Jahre alt war; vgl. dazu den Bericht über die Aachener Krönung in der Chronik des Johannes von Stablo, RTA 16 Nr. 107 §1c, S. 187: *unk moult beaul enfant en l'eage de 16 ou 18 ains*.